

Mann, jetzt muss ich machen, was mir gefällt, und schauen, was dabei herauskommt.«
»Und was willst du machen, Papa?«

»Nichts eben. Das ist das Schönste, weißt du. Das muss man können.«
(S. 102)

Mit den Menschen predigen Wilfried Engemann, Einführung in die Homiletik

Ilona Nord

Dr. Ilona Nord
geb. 1966, seit 2010
Juniorprofessorin für
Praktische Theologie an der
Universität in Hamburg,
lebt in Frankfurt/Main.

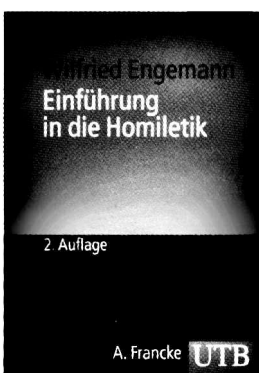
Wilfried Engemanns »Einführung in die Homiletik« ist, ergänzt und überarbeitet, jetzt in zweiter Auflage erschienen. Bereits die Einleitung vermittelt Orientierung für den wöchentlichen Predigtprozess. Dabei ist Engemann die Verortung der Homiletik in der Praktischen Theologie wichtig. Sie, so schreibt er, befasse sich mit der Kommunikation des Evangeliums als einem Mitteilungs-, Partizipations- und Integrationsgeschehen, in dessen Verlauf nicht nur etwas für Menschen, sondern vor allem mit ihnen und zu ihren Gunsten geschieht (vgl. XXII). Im Fokus der Kommunikation des Evangeliums stehe die Zueignung und Aneignung von Freiheit sowie das Gewähren und Empfangen von Liebe. Sie bildeten die Basis von Lebenskunst, die Engemann nicht als ein privates Unternehmen verstanden wissen will. Sie umfasse alle Beziehungen, in denen Menschen Freiheit erfahren bzw. sich aneignen können. Das Kapitel (3.2) über das Menschenbild der Predigt ist in dieser Hinsicht besonders aufschlussreich. Engemann plädiert für eine reflektierte Neuentdeckung des freien Willens, weil dieser als Instrument der Ausübung von Freiheit erlebt werde und damit zentral für das Empfinden sei, sich als Subjekt des eigenen Lebens erfahren zu können. Daneben schlägt er der Homiletik eine Kehrtwende in der Rede von der Liebe Gottes vor, die der Mensch – wie so oft gesagt wird – trotz seiner Sünde empfangen. Dabei gerate aus dem Blick, dass sich Menschen durchaus als Liebende erfahren:

Menschen sind gar nicht prinzipiell auf Egoismus und Konkurrenz eingestellt, sondern auf Kooperation, Resonanz, Liebe. Es ist, als sei der Liebe schenkende und Liebe

empfangende Mensch auf Droge – und als sei die beste Droge für den Menschen der Mensch [...] Gelingende Beziehungen sind dem Menschen alles. Kooperation, Solidarität und Liebe machen ihn glücklich. Damit erwirtschaftet er sich nicht das Heil. Damit hält er sich nicht die Sünde vom Leib. Aber es hilft dem Hörer auch nicht, in der Predigt darauf hingewiesen zu werden, von Gott immer nur trotzdem geliebt zu werden [...] Predigten sollten hingegen dazu beitragen, dass Menschen in die Doppelspur des Gewährens und Empfangens der Liebe zurückfinden bzw. darin bleiben. Dazu gehört es, ihre Fähigkeit, Liebe zu empfinden und zu schenken, anzuerkennen und sie ihnen bewusst zu machen.« (420)

Engemann arbeitet einen rezeptionsorientierten Ansatz aus, er versetzt sich in die Perspektive der Hörerinnen und Hörer der Predigt. Diese empfangen die Predigt nicht nur, sondern setzen sie fort, indem sie sie für ihren Lebens- und Glaubenszusammenhang »auswerten«. Das heißt: »Wer eine Predigt hört, sollte einen Schritt in die Freiheit tun und – indem er der Liebe Gottes vergewissert wird – auch in der Freundschaft mit sich selbst ein Stück wachsen können.« (XXVI) Mit dieser Zielvorgabe können Predigten entstehen, die im Alltag konkrete Wirkungen zeigen. Nicht nur an dieser Stelle wird deutlich, dass Engemanns Homiletik auch seelsorgerlich geschult ist.

Die Einführung ist in vier große Teile gegliedert. Im ersten Kapitel finden sich Abhandlungen über das Predigtgeschehen als Verstehens- und Kommunikationsprozess, es geht um die Frage nach dem Subjekt der



Wilfried Engemann, Einführung
in die Homiletik. UTB Tübingen
2011. 2. Auflage
ISBN 978-3-8252-2128-7;
26,90 Euro

Predigt und nach ihrem Text- und Traditionsbezug, um die Gestalt der Predigt und damit um ihre Struktur, dann um die Sprache als Medium und schließlich um den Situationsbezug der Predigt. Auf diesen letzten Abschnitt zum Situationsbezug der Predigt möchte ich besonders hinzuweisen. Er enthält aufschlussreiche und zum Teil überraschende Abschnitte wie »Predigen angesichts des Wahns. Politische Aspekte« oder »Predigen angesichts der Angst. Seelsorgerliche Aspekte« und auch »Predigen angesichts der Bedürftigkeit. Diakonische Aspekte«. (294–316)

Im zweiten Teil entfaltet Engemann Grundrichtungen und Leitfragen der Predigtanalyse und des Predignachgesprächs. Für die Arbeit in der Gemeinde ist insbesondere der Abschnitt über das Predignachgespräch in der Gemeinde interessant (400–402). Der dritte Teil umfasst die Darlegung der Theologie der Predigt. Neben dem bereits erwähnten Kapitel über die Anthropologie der Predigt finden sich hier auch kritische Reflexionen über »Predigt als Empfehlung des Glaubens«

(424–432); es wird die Aufgabe der Predigt im Lichte des Neuen Testaments und im Horizont jüdischer Predigt thematisiert und der Öffentlichkeitscharakter der Predigt in historischer und theologischer Dimension überdacht. Der abschließende Teil IV weist aus, dass das Buch in Kommunikation mit Pastorkollegs und vor allem Studierenden entstanden ist. Hier finden sich Arbeitshilfen, die mit einem Modell zur Erarbeitung einer Predigt einsetzen und bis zum Merkblatt zur Anfertigung eines Predigtentwurfs reichen. Dabei wird Homiletik in historischer Dimension und interdisziplinär entwickelt; durch den Austausch mit der Sozial- und Kommunikationspsychologie sowie den Literaturwissenschaften wird der anfangs genannte rote Faden immer wieder in kritischer Zeitgenossenschaft formuliert: mit den Menschen und zu ihren Gunsten zu predigen. Insgesamt ist Engemanns Homiletik ein Grundlagenwerk. Es bietet mit einer großen Zahl existenziell bedeutsamer Aspekte viele Anregungen für den wöchentlichen Predigtprozess.